

## HINTERGRUND

### Approbationsordnung

Im Medizinstudium ist es um die Bedeutung der Palliativmedizin weiter nicht besonders gut bestellt. **2**

### Umsatzsteuerfalle IV-Vertrag

Per Managementgesellschaft sind Ärzte bei der Integrierten Versorgung vor der Umsatzsteuerpflicht geschützt. **3**

## GESUNDHEITSPOLITIK

### Gewebe in der Nacht

Das umstrittene Gewebegesetz soll zur Geisterstunde im Deutschen Bundestag beraten werden. **7**

## MEDIZIN

### Antikörper punktet bei Leukämie

Patienten mit CLL sprechen häufiger auf den Antikörper Alemtuzumab als auf die Therapie mit Chlorambucil an. **10**

### Neue Therapie für Diabetiker

Mit dem DPP-4-Hemmer Sitagliptin plus Metformin erreichen 50 Prozent der Patienten den HbA<sub>1c</sub>-Zielwert. **11**

## WIRTSCHAFT

### Hausarztpraxis Typ I bis III

Vertragsärzte wursteln sich mit drei verschiedenen Strategien durch, stellt Kolumnist Dr. Ludger Beyerle fest. **14**

## KULTUR UND GESELLSCHAFT

### Sozialarbeit mit Boxhandschuhen

Ein Boxtrainer holt in Weimar Kinder und Jugendliche von der Straße und führt sie mit Disziplin und viel Zuwendung zur Meisterschaft. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51  
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060  
Tel.: (061 02) 5061 77  
Fax: (061 02) 5061 23  
Redaktion: Tel.: (061 02) 5060  
Verlag: Tel.: (061 02) 5060  
Fax: (061 02) 5061 23  
Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de

Klaus Deckner aus Osnabrück die jetzt beschlossene Gesetzesänderung: Der Zwangsausstieg der Vertragsärzte mit 68 Jahren müsse völlig abgeschafft werden, fordert er. Der 65jährige möchte noch mindestens zehn Jahre lang weiterarbeiten. Auch nach dem neuen Gesetz müßte er jedoch ab 68 Jahren in eine unterversorgte Region im Osten umsiedeln und dort eine

versorgung übriggelassen werde. Der Hausarzt hat 20 Mitstreiter gefunden, mit denen er gegen den Zwangsruhestand für Vertragsärzte vorgehen will. Das neue, auf einer EU-Richtlinie basierende Antidiskriminierungsgesetz „ist meine Hoffnung“, sagt er. Allerdings läßt das EU-Recht, wie berichtet, auch altersbedingte Ungleichbehandlung zu. **Siehe auch Seite 13**

## Reform für den Bundesausschuß

BERLIN (HL). Mit der Konzentration der Entscheidungsgewalt auf sechs hauptamtliche gewählte Mitglieder wollen die Gesundheitsreformer den Bundesausschuß aus der direkten Interessenssphäre der Kassen, des KV-Systems und der Krankenhäuser befreien. Die Funktionäre im Gesundheitswesen laufen dagegen Sturm und wittern Staatsmedizin. Doch mit dieser Kritik, so BMG-Staatssekretär Schröder, verkenne die Lobby das Reformziel. **Siehe Seite 6**

## „Die PKV wird viel teurer“ Modellrechnungen zur Bundestags-Anhörung

BERLIN (HL). Privatversicherte müßten schon im Jahr 2008 mit Prämiensteigerungen von rund 18 Prozent rechnen. Das wäre eine Folge der Gesundheitsreform, hat der PKV-Verband gestern in Berlin zum Auftakt der Anhörung vor dem Gesundheitsausschuß vorgerechnet.

Ursache für die Steigerung wäre der geplante Basistarif, in den ab 2008 alle Privat-Versicherten wechseln können, wenn ihnen ih-

neuen Software wird die Entwicklung von Arzneimitteln, etwa gegen Viren oder Bakterien, erleichtert und beschleunigt. Mit diesem Computerprogramm werden aus mehreren Millionen Substanzen die für die Weiterentwicklung sinnvollsten Stoffe herausgefiltert. Das Software-Modul MolScore-Antivirals des Unternehmens PharmaInforma-

Vermehrung von Viren wie HIV eingreifen und die Ausbreitung der Erreger stöpft. Das Programm der mit Universitäten kooperierenden Firma analysiert die Struktur neuer Substanzen, ihre pharmakologischen Eigenschaften sowie ihren Angriffspunkt in Viren. Es kann auf mehrere Tausend 3D-Modelle von Biomolekülen zugreifen.

## Rat nennt Reform mißlungen

BERLIN (fst). Als „mißlungen“ und „kontraproduktiv“ hat der Sachverständigenrat in seinem gestern vorgestellten Gutachten die von der Koalition geplante Gesundheitsreform bezeichnet. Fast alle von Union und SPD selbstgesteckten Ziele würden verfehlt, sollte die Reform unverändert in Kraft treten. Für 2007 rechnet der Rat mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent sowie mit zusätzlich 300 000 sozialversicherungs-pflichtigen Jobs. **Siehe Seite 5**

# Ärzte beurteilen ihre Zukunft pessimistisch

Stiftung Gesundheit läßt Klimaindex für Mediziner ermitteln/Stimmung schlechter als im Baugewerbe

HAMBURG (di). Niedergelassene Ärzte beurteilen ihre künftige wirtschaftliche Lage eher pessimistisch. Fast jeder zweite Arzt rechnet in den kommenden sechs Monaten mit einer Verschlechterung seiner Situation.

„Die Ärzte beurteilen die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate ausgesprochen negativ“, heißt es im erstmals vorgelegten Medizinkli-

burger Stiftung Gesundheit von der Gesellschaft für Gesundheitsmarktanalyse (GGMA) erhoben worden ist. Die Erhebung ist von der von der Stiftung Gesundheit im Zusammenhang mit ihrer jährlichen Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit“ durchgeführt worden, basiert auf 598 validen Antworten und ist nach Angaben der GGMA repräsentativ.

Danach sind derzeit 58,5 Prozent der Ärzte zufrieden mit ihrer

17,1 Prozent bewerten sie als gut, 24,4 Prozent als schlecht. Dieses Bild verschiebt sich bei der Frage nach den Erwartungen. Nur 8,8 Prozent der Befragten erwarten eine günstige Entwicklung. 43 Prozent gehen von einer gleichbleibenden, 48,2 Prozent von einer weniger günstigen Entwicklung aus.

Noch deutlicher wird die pessimistische Stimmung bei einem Branchenvergleich. Dazu wird

Geschäftsklimaindexes der Mittelwert aus den Salden von aktueller Geschäftslage und Erwartungen gebildet. Der für den Medizinmarkt errechnete Wert von minus 23,3 ist im Branchenvergleich deutlich schlechter als der des Bauhauptgewerbes (minus 15,7) und des Einzelhandels (minus 5,6). Positive Werte erreichen das verarbeitende Gewerbe (18,6), die gewerbliche Wirtschaft (9,2) und auch der Großhandel (9,1).